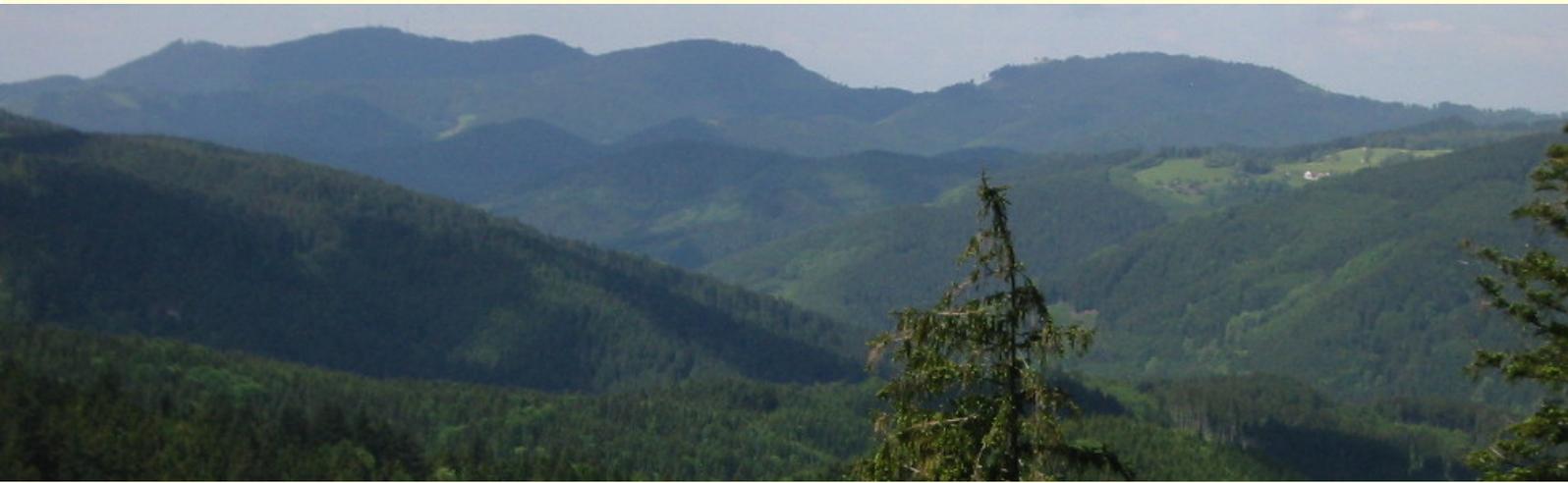


Abschlussbericht

Mitgliederbefragung des Waldbesitzervereins Nordschwarzwald e.V.



Freiburg, 25. September 2014



Projekttitel:

Mitgliederbefragung des Waldbesitzervereins Nordschwarzwald e.V. zur 3D Forstinventur und zu künftigen Entwicklungen des Vereins

Auftraggeber:

Waldbesitzerverein Nordschwarzwald e.V.

Bearbeitung:

Bernd Wippel (UNIQUE), Jessica Meyer-Rachner (UNIQUE)

Dieses Projekt wird gefördert durch Mittel der Richtlinie des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz zur Förderung des Clusters Forst und Holz in Baden-Württemberg und des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) der Europäischen Union.

Weitere Informationen hierzu sind im Internet verfügbar:

- www.rwb-efre.baden-wuerttemberg.de
- www.ml.r.baden-wuerttemberg.de
- www.cluster-forstholz-bw.de



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHEN RAUM UND VERBRAUCHERSCHUTZ



Inhaltsverzeichnis

1	Hintergrund und Ziele	1
2	Die Befragung der Mitglieder – Vorgehen und Ergebnisse	2
2.1	Das „typische“ Mitglied des Waldbesitzervereins.....	2
2.2	Waldbewirtschaftung: von der Planung zum Einschlag.....	4
2.3	Zufriedenheit der Mitglieder.....	5
2.4	Zukünftige Aufgaben des Waldbesitzervereins.....	6
2.5	Einschätzungen zur 3D Forstinventur	8
3	Empfehlungen zur künftigen Ausrichtungen.....	10

1 Hintergrund und Ziele

Der Waldbesitzerverein Nordschwarzwald e.V. kann mittlerweile auf eine über 50 jährige Geschichte zurückblicken. Das Hauptziel des Waldbesitzervereins Nordschwarzwald ist die Interessenvertretung seiner Mitglieder. Es wird großer Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit den vier örtlichen Forstbetriebsgemeinschaften, den Forstbehörden, den Kommunen und der lokalen Sägeindustrie gelegt. Eine eigene Holzvermarktung durch den Waldbesitzerverein erfolgt nicht. Die Zahl der Mitglieder beträgt seit der Gründung rund 250 Mitglieder. Die Mitgliedschaft wird häufig mit der Weitergabe des Waldgrundstückes an die nachfolgende Generation weitergegeben. Im Jahr 2014 beträgt die Mitgliedsfläche 6.650 Hektar, wobei 2.300 Hektar auf die vier kommunalen Mitglieder entfallen und 4.350 Hektar auf Privatwaldbesitzer. Die Vereinsaufgaben werden im Wesentlichen durch einen ehrenamtlich arbeitenden Vorstand erbracht. Um diese Aufgabe zu unterstützen, ist der Waldbesitzerverein seit Anfang 2014 Mitglied in der Forstkammer, dem Interessenverband der kommunalen und privaten Waldbesitzer in Baden-Württemberg. Der Waldbesitzerverein ist außerdem seit 2009 als Gründungsmitglied in der LEADER Aktionsgruppe Nordschwarzwald tätig. Für eine bessere Außendarstellung des Waldbesitzervereins wurde die Homepage im März 2014 grundlegend überarbeitet. Auch die Öffentlichkeitsarbeit wurde durch eine engere Zusammenarbeit mit den regionalen Medien intensiviert. Im Rahmen des von der Clusterinitiative Forst und Holz Baden-Württemberg¹ geförderten Projektes 3D Forstinventur wurde eine Befragung der Mitglieder des Waldbesitzervereins Nordschwarzwald durchgeführt. Ziel ist es, konkrete Informationsbedürfnisse von Waldbesitzern an ihren Wald abzufragen. Zusätzlich wurde Unterstützung zur Formulierung der künftigen Strategie des Waldbesitzervereins erwartet. Vor dem Hintergrund sich ändernder Rahmendbedingungen, wie z.B. der Einrichtung des Nationalparks Nordschwarzwald und der durch Beschlussentwurf des Bundeskartellamts angestoßenen organisatorischen Veränderungen, besitzt dieser Aspekt hohe Relevanz.

Die Firma UNIQUE wurde beauftragt, die Mitgliederbefragung durchzuführen, Einschätzungen der Waldbesitzer zu der 3D Forstinventur abzufragen und Empfehlungen für eine zukünftige Ausrichtung des Waldbesitzervereins zu formulieren. Die Befragungen fanden im ersten Halbjahr 2014 statt.

Vorgehen bei der Befragung

Die Mitgliederbefragung wurde als telefonische Befragung von zufällig ausgewählten Mitgliedern durchgeführt. Literatur und weitere Gespräche mit Fachleuten bilden die Grundlage für die Empfehlungen. In den Interviews wurden Struktur- und Naturaldaten, die Einschätzungen der Waldbesitzer zu den verschiedenen Aspekten der Privatwaldberatung und -betreuung und zu Prozessen der Holzernte und Holzvermarktung abgefragt. Die Entwicklung des Fragebogens erfolgte in Absprache mit dem Auftraggeber. Zur Fragebogenerstellung, Aufnahme und Analyse der Antworten wurde die Befragungssoftware Sphinx verwendet. Der Fragebogen lässt sich in vier Themenblöcke untergliedern: Fragen zum Waldbesitzerverein, zur 3D Forstinventur, zur Waldbewirtschaftung und zu Waldbesitzerinformationen. Von den 250 Mitgliedern des Waldbesitzervereins wurden fünfzig Mitglieder zufällig ausgewählt, um einen ausreichenden Pool an Kontaktdaten sicherzustellen. Von den 50 ausgewählten Mitgliedern wurden 25 in der Reihenfolge ihrer Erreichbarkeit telefonisch befragt. Die 25 Befragten Mitglieder besitzen rund 450 Hektar Waldfläche.

¹ Nähere Informationen zur Clusterinitiative siehe Webseite: <http://www.cluster-forstholz-bw.de>

2 Die Befragung der Mitglieder – Vorgehen und Ergebnisse

Die Ergebnisse der Befragung sind im Folgenden in fünf Kapitel untergliedert. Zunächst wird das typische Mitglied des Waldbesitzervereins vorgestellt. Danach werden die mit der Nutzung zusammenhängenden Schritte Beratung, Maßnahmenplanung, Einschlag und Vermarktung diskutiert. Die Zufriedenheit der Mitglieder mit der Arbeit des Waldbesitzervereins werden im dritten Kapitel des Ergebnisteils vorgestellt. Kapitel vier erläutert die künftigen Aufgaben und die Ausrichtung des Waldbesitzervereins aus Sicht der Befragten, und Kapitel fünf zeigt die Einstellungen der Waldbesitzer zur 3D Waldinventur dar.

2.1 Das „typische“ Mitglied des Waldbesitzervereins

Die nachstehende Tabelle zeigt die Merkmale eines „typischen“ Mitgliedes des Waldbesitzervereins wie es sich aus der Befragung der 25 Mitglieder darstellt. Diese Typisierung ist stark vereinfachend, und soll helfen einen Gesamteindruck zu erhalten. Sie kann aber nicht den Facettenreichtum innerhalb der Mitglieder widerspiegeln.

Der typische Waldbesitzer des Waldbesitzervereins ist männlich, besitzt eine Waldfläche von 18 Hektar, ist 62 Jahre alt und hat ein starkes bis sehr starkes Interesse an seinem Wald. Der Wald wird in Form einzelstammweiser Nutzung plenterwaldartig bewirtschaftet und die Holznutzung erfolgt in sehr hohem Maße in Eigenleistung.

Tabelle 1: Kurzprofil des „typischen“ Mitglieds im Waldbesitzerverein

Charakteristika	Vorherrschendes Profil*
Waldfläche	18 Hektar
Mitgliedschaft	seit rund 30 Jahren
Alter	62 Jahre
Interesse am Wald	starkes bis sehr starkes Interesse am Wald
Geschlecht	männlich
Waldbesitz	geerbt
Waldbewirtschaftung	einzelstammweise Bewirtschaftung mit hoher Eigenleistung

* Die Werte stellen zum Teil Mittelwerte und zum Teil die vorherrschende Ausprägung der Antwort dar.

Die erfasste Spanne bei der Größe der Waldfläche der Befragten liegt zwischen zwei und 50 Hektar. Die Mitgliedsfläche der rund 250 privaten Waldbesitzer beträgt insgesamt 4.350 ha und liegt bei rund 18 Hektar pro Waldbesitzer. Die Ergebnisse der Befragung entsprechen damit, was die Größe des durchschnittlichen privaten Waldbesitzes betrifft, die Besitzstrukturen des Waldbesitzervereins insgesamt.

Die durchschnittliche Vereinsmitgliedschaft beträgt knapp 30 Jahre. Sie liegt in einer Spanne zwischen vier und 50 Jahren. Die Frage nach der Dauer der Mitgliedschaft zeigte, dass die Vereinsmitgliedschaft zumeist Hand in Hand mit der Übergabe des Waldbesitzes an die nächste Generation geht.

Das typische Mitglied ist männlich und 62 Jahre alt. Nur ein Befragter liegt in der Altersspanne zwischen 40 und 49 Jahren, zehn zwischen 50 und 59 Jahren, neun zwischen 60 und 69 Jahren, vier zwischen 70 und 79 und ein Waldbesitzer zwischen 80 und 89 Jahren.

Unter den 25 Befragten waren zwei Frauen. Nur zwei der Waldbesitzer hatten den Wald gekauft, 23 der Befragten haben den Wald geerbt.

Hervorzuheben ist der hohe bis sehr hohe Stellenwert, den die allermeisten der Befragten (23 Nennungen, 92%) ihrem Wald beimessen. 13 Befragte (52%) gaben an, dass sie ein sehr starkes Interesse an Ihrem Wald haben und weitere zehn Waldbesitzer (40%) stufen ihr Interesse als stark ein. In diesem Zusammenhang wurde das Spektrum vom Wald als Faktor mit „Hobby- und Ausgleichscharakter für den Alltag“ hervorgehoben. Genannt wurde auch der Wunsch, „den Wald an die nächste Generation zu übergeben“. Für viele Waldbesitzer hat der Wald eine herausragende Bedeutung; und nicht wenige bedauern, sich wegen Zeitproblemen nicht stärker dem Wald widmen zu können.

Auf die Frage, ob die Waldbewirtschaftung eher im Sinne eines Altersklassenwaldes betrieben wird oder ob eine einzelstammweise Nutzung und eine plenterwaldartige Bewirtschaftung vorliegt, gaben 21 der Befragten Waldbesitzer (84%) an, ihren Wald plenterwaldartig zu bewirtschaften. Vier Waldbesitzer (16%) sehen im schlagweisen Hochwald die bevorzugte Form der Waldbewirtschaftung. Auf waldbauliche Unterschiede verschiedener Bewirtschaftungsformen wurde zwar nicht näher eingegangen; den Waldbesitzern war der Begriff des Plenterwaldes vertraut, und sie konnten ihre Form der Waldwirtschaft dieser Form leicht zuordnen. Nicht nur Waldbesitz, auch das Wissen um die Waldwirtschaft wird von Generation zu Generation übertragen („Ich wurde von meinem Vater in die Waldbewirtschaftung als Junge eingewiesen.“).

Die Waldbesitzer wurden nach ihrem Nutzungsverhalten gefragt, um potentielle Mobilisierungspotential abschätzen zu können. Der durchschnittliche Einschlag, gewichtet mit der Waldfläche, beträgt knapp vier Festmeter je Jahr und Hektar. Vom Einschlag werden rund 80% für den Verkauf und 20% für den Eigenbedarf bestimmt. Diese Werte liegen zum Teil deutlich niedriger als die Ergebnisse von Vergleichsdaten. Auswertungen der Bundeswaldinventur (BWI²)² für Waldbesitzer mit Flächen bis zu 20 ha ergeben eine Nutzungshöhe von 4,8 Efm/ha/a. Schätzungen der unteren Forstbehörden für Flächengrößen bis 10 Hektar gehen für die Region Nordschwarzwald von 6 bis 8 Efm/ha/a aus³. Die Schwankungen im Nutzungsverhalten der Befragten sind sehr hoch und reichen von keiner Nutzung bis zu einer Nutzungshöhe von 13 Efm/ha/a. Ein Zusammenhang zwischen Nutzung und Flächengröße lässt sich bei dieser Befragung nicht erkennen. Aus vergleichbaren Untersuchungen ist bekannt, dass die Belastbarkeit von Fragen zur Nutzung wegen oftmals stark schwankender Nutzungen im kleineren Privatwald nicht sehr hoch ist; hinzu kommt ein kleiner Stichprobenumfang in der vorliegenden Untersuchung. Tatsächlich kann vermutlich von eher höheren Nutzungssätzen ausgegangen werden.

Bei der Frage, welche Sortimenten prozentual am häufigsten eingeschlagen werden, dominieren mit rund 90% das Fichte/Tanne-Stammholzsoriment, gefolgt von der Kiefer mit rund 10%. Sonstige Sortimenten, wie Douglasie oder Buche, nehmen beim Einschlag nur marginale Mengen ein.

² Die Auswertungen würden über die vorbereiteten Tabellen der BWI² vorgenommen; <http://www.bundeswaldinventur.de>

³ Wippel, B. et. al (2011): Analyse und Weiterentwicklung regional ausgerichteter Strukturen der Kooperation, Beratung und Betreuung im Kleinprivatwald von Baden-Württemberg als Voraussetzung zur Verbesserung der Marktleistung.

2.2 Waldbewirtschaftung: von der Planung zum Einschlag

Zur Darstellung, inwiefern die Waldbesitzer auf die Beratung und Betreuungsleistung von ForstBW, den FBGen oder Dienstleistern zurückgreifen wird nachstehend zwischen reine Beratungsleistungen, die Betreuung bei der Maßnahmenplanung, den Holzeinschlag und den Holzverkauf unterschieden.

Beratung

Bei der Frage, wer die Beratung in Sachen Waldbewirtschaftung durchführt antworteten sieben Waldbesitzer (28%), dass sie keine Beratung in Anspruch nehmen und ausschließlich „sie selbst“ die Entscheidungen treffen. Vielfach wurde kommentiert, dass eigenes forstliches Fachwissen, sei es durch entsprechende Ausbildung oder jahrelange Praxis, in ausreichendem Maße vorhanden sei und kein externer Beratungsbedarf bestünde. Ebenfalls sieben Waldbesitzer (28%) werden ausschließlich von den Revierleitern beraten und ein Waldbesitzer lässt sich nur von seiner Forstbetriebsgemeinschaft beraten. In der Kombination von eigener Einschätzung und Revierleiter sehen sich Waldbesitzer (36%) gut aufgehoben und ein Waldbesitzer (4%) bevorzugt die FBG in Verbindung mit eigenen Einschätzungen. Private Dienstleister spielen in der Beratung keine Rolle.

Alle 25 Waldbesitzer machten Angaben zu dieser Frage (100%).

Betreuung bei der Maßnahmenplanung

Bei der Maßnahmenplanung steigt im Vergleich zu der Beratung die Autonomie der Waldbesitzer weiter an. 19 Waldbesitzer (56%) geben an Nutzungs- oder Pflegemaßnahmen eigenständig zu planen. Sechs Waldbesitzer (16%) überlassen die Maßnahmenplanung dem Revierleiter. Ein Waldbesitzer (4%) beauftragt einen Dienstleister. Zwei Waldbesitzer planen die Maßnahme gemeinsam mit dem Revierleiter (8%) und drei Waldbesitzer planen die Maßnahme mit der FBG oder einem Dienstleister (12%).

24 der 25 Befragten (96%) beantworteten diese Frage.

Holzeinschlag

Den Holzeinschlag beim Großteil ihrer Nutzungen führen 16 Waldbesitzer ausschließlich selbst durch (64%) und weitere sechs Waldbesitzer (24%) führen diese Aufgabe teilweise selbst und teilweise mit Unterstützung von Dienstleistern oder ihrer FBG durch. Bei einem Waldbesitzer (4%) hatte bislang noch keine Nutzung stattgefunden.

Auf die Frage des Holzeinschlags haben 23 der 25 befragten Mitglieder (92%) geantwortet.

Auf Nachfrage gaben die Waldbesitzer an, Ausrüstungsgegenstände wie Motorsägen und Funkseilwinden zu besitzen. Der Einschlag wird häufig zusammen mit dem Sohn, mit Verwandten oder mit Nachbarn gemeinschaftlich durchgeführt.

Holzverkauf

Elf der befragten Mitglieder verkaufen den Großteil des Rundholzes ausschließlich über die untere Forstbehörde (44%), drei Mitglieder ausschließlich über FBGen (12%), zwei Mitglieder ausschließlich selbst (8%) und ein Mitglied (4%) über Dienstleister. Fünf Mitglieder (20%) verkaufen Rundholz sowohl über die unteren Forstbehörden als auch eigenständig.

Zu dem Holzverkauf haben sich 23 der Befragten (92%) geäußert.

Zusammenfassung zu den Fragen der Waldbewirtschaftung

Die Ergebnisse zeigen, dass die befragten Mitglieder des Waldbesitzervereins in hohem Maße eigenständig die Maßnahmen planen und den Holzeinschlag durchführen. Den Holzverkauf organisieren sie eng zusammen mit den unteren Forstbehörden. Der Revierleiter tritt bei der Beratung der Waldbesitzer in Bewirtschaftungsfragen ebenfalls deutlich auf. Dienstleister oder FBGen spielen in dem Kontext der Holznutzung eine eher untergeordnete Rolle.

Vor dem Hintergrund der hohen Kompetenz der Waldbesitzer selbst, wären diese für eine weniger intensive Beratung und Betreuung in Fragen des Holzverkaufs in Zukunft trotzdem gut gerüstet. Die Aussagen der Befragten deuten darauf hin, dass auch über die örtlichen FBGen, über Dienstleister oder über eigene Kontakte die Holzvermarktung möglich wäre.

2.3 Zufriedenheit der Mitglieder

Die Waldbesitzer wurden nach Ihrer Zufriedenheit mit dem Waldbesitzerverein befragt. Dazu konnten sie Noten von 1 (sehr gut) bis 6 (mangelhaft) vergeben. 20 Waldbesitzer (80%) beantworteten diese Frage; fünf Waldbesitzer (20%) arbeiten so wenig mit dem Waldbesitzerverein zusammen, dass sie keine Bewertung abgeben konnten.

Generell bewerten die Waldbesitzer die Zusammenarbeit mit dem WBV mit „Gut“. Der Mittelwert der 20 abgegebenen Bewertungen liegt bei 2,1 (4 x sehr gut, 12 x gut, 3 x befriedigend und 1 x ausreichend, keine schlechtere Bewertung). Einige der Befragten gaben Bewertungen ab, obwohl sie nur wenig Kontakt mit dem Waldbesitzerverein haben oder aber den Wald bereits an die nächste Generation übergeben hatten und daher weniger aktiv am Vereinsgeschehen teilnehmen. Der Mittelwert der Bewertungen ohne diese eher passiven Mitglieder liegt bei 1,9 (16 Bewertungen). Damit sind die aktiven Mitglieder oder Mitglieder, die im engeren Kontakt zum Waldbesitzerverein stehen zufriedener mit der Arbeit des Vereins als die weniger aktiven.

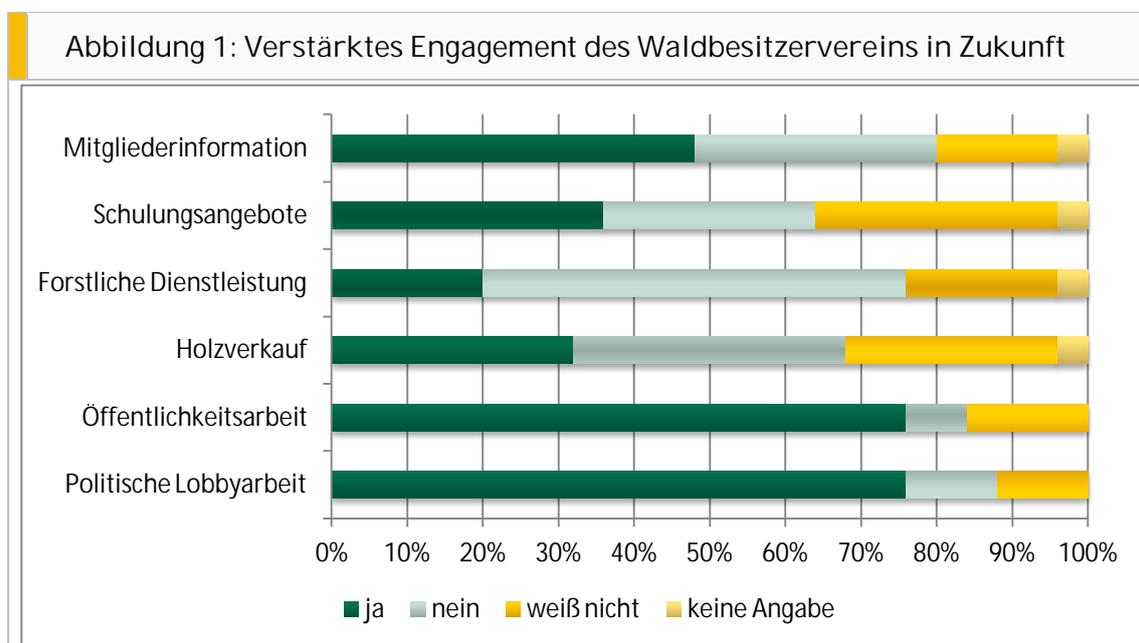
Bei den Telefoninterviews wurde konkret nach positiven und negativen Aspekten zur der Arbeit des Waldbesitzervereins gefragt („Was finden Sie gut, was finden Sie verbesserungsfähig am Waldbesitzerverein?“). Als besonders positiv wurde die vom Vorstand geleistete politische Lobbyarbeit bewertet (9 Nennungen). Ebenfalls neun Befragte beurteilten die Mitgliederinformation positiv⁴ (9 Nennungen). Auch die Öffentlichkeitsarbeit wurde positiv eingestuft (6 Nennungen). Lobend äußerten sich fünf Mitglieder zu den jährlich stattfindenden Mitgliederversammlungen, und auch die Exkursionen wurden positiv hervorgehoben (3 Nennungen). Fünf Waldbesitzer hoben besonders die positive Rolle des Vorsitzenden, Herrn Bier, hervor. Die Qualität und die zeitnahe Beratungsleistung durch den Waldbesitzerverein wurden ebenfalls mehrfach positiv erwähnt (3 Nennungen). Zweimal wurde das Engagement des Vereins während der Ausweisung des Nationalparks Nordschwarzwald positiv hervorgehoben. Während neue oder potentielle Mitglieder den Wert des Verbandes im Wesentlichen vom Leistungsangebot her definieren, ist bei langjährigen Mitgliedern zu beobachten, dass der gesellschaftliche Aspekt im Verband zunehmend in den Vordergrund rückt. Zu den positiven Aspekten äußerten sich 18 der 25 Waldbesitzer.

⁴ Die Mitglieder werden zwei- bis dreimal im Jahr angeschrieben. Es erfolgt eine Einladung zur Hauptversammlung mit Fachvorträgen. Der Einladung zum jährlichen Mitgliederausflug wird regelmäßig ein Holzmarkt Newsletter beigelegt. Jährlich werden Weihnachtsgrüßschreiben verschickt.

Es gibt nur sehr wenige kritische Äußerungen zum Waldbesitzerverein. Von zwei Waldbesitzern wurde die schwache Positionierung des Waldbesitzervereins in der Diskussion um die Ausweisung des Nationalpark Nordschwarzwald kritisch vermerkt. Von einem Befragten wurde der zeitweilige Austritt des Waldbesitzervereins aus der Forstkammer als negativ angesprochen. Ein Waldbesitzer sieht zwar keine Kritikpunkte, jedoch eine gewisse Schwäche in der geringen Mitgliedsfläche des Waldbesitzervereins.

2.4 Zukünftige Aufgaben des Waldbesitzervereins

Die sechs Fragen zu den künftigen Aufgaben des Waldbesitzervereins lassen sich in drei Gruppen einteilen: eine verstärkte Wirkung nach außen (Öffentlichkeitsarbeit und Lobbyarbeit), eine verstärkte Wirkung nach innen (Schulung und Information) und in einem Aufbau von Dienstleistungsangeboten (Holzverkauf, forstliche Dienstleistungen). Die Ergebnisse sind der nachfolgenden Grafik zu entnehmen.



Sehr einig sind sich die Mitglieder darin, dass Lobbyarbeit und Öffentlichkeitsarbeit in Zukunft vom Waldbesitzerverein intensiviert werden sollten. Drei Viertel der Mitglieder teilen diese Ansicht (19 Nennungen bzw. 76% der Antworten; vgl. Abbildung 1). Aus den telefonischen Rückmeldungen war zu entnehmen, dass der Waldbesitzerverein noch stärker als bisher die Interessen seiner Mitglieder nach außen vertreten soll.

Bei den Maßnahmen mit verstärkter Innenwirkung erfährt eine verbesserte Mitgliederinformation (12 Antworten, 48%) gegenüber dem Ausbau von Schulungsangeboten (9 Antworten, 36%) eine leicht höhere Wertschätzung. Gerade bei der Frage eines verstärkten Engagements bei Schulungsangeboten zeigt sich ein eher indifferentes Bild: ein knappes Drittel (8 Antworten, 32%) zeigt sich unschlüssig und ein gutes Viertel (7 Antworten, 28%) sieht keine Notwendigkeit für ein verstärktes Schulungsangebot.

Bei der Frage, ob der Waldbesitzerverein in Zukunft stärker Dienstleistungen anbieten und auch den Holzverkauf seiner Mitglieder übernehmen soll überwiegt eine ablehnende Haltung.

Den Holzverkauf als Aufgabe lehnen 9 Waldbesitzer (38%) ab, gegen ein künftiges Engagement bei der Übernahme von Forstdienstleistungen sprechen sich 14 Waldbesitzer (58%) aus. Für den Holzverkauf stimmen 8 Waldbesitzer (32%) und für die Dienstleistungen 5 Waldbesitzer (20%). Der Anteil der unschlüssigen Waldbesitzer zu diesen beiden Fragen liegt beim Holzverkauf bei 28% (7 Nennungen), bei den Forstdienstleistungen bei 20% (5 Nennungen).

Aus den Kommentierungen kommen unterschiedliche Haltungen deutlich zum Ausdruck. Bemerkenswert wurde, dass die Vermarktung und forstliche Dienstleistung aus einer Hand „eine gute Sache“ wäre. Der Wegfall des staatlichen Holzverkaufs über die unteren Forstbehörden und die Umwandlung des Vereins in eine holzvermarktende Organisation sind für mehrere Waldbesitzer denkbare Alternativen. Für diese Lösung sei jedoch zu bedenken, dass die angebotenen Dienstleistungen „in enger Kooperation zwischen Forstbetriebsgemeinschaften und Waldbesitzerverein“ erfolgen müssen, um eine Konkurrenzsituation der waldbesitzereigenen Organisationen in der Region zu vermeiden.

Befürchtungen wurden jedoch geäußert, dass die Transparenz der Abläufe bei einem Holzverkauf über den Waldbesitzerverein nur schwer zu gewährleisten sei. Ebenfalls kritisch wurde angemerkt, dass die Struktur für eine Holzvermarktung ungeeignet und die Holzmenge zu gering seien. Auch wird das Forstamt als notwendig erachtet, um die entsprechenden Qualitäten und Mengen für die Abnehmer zu bündeln.

Bei den Interviews wurden weitere Themenfelder von den Befragten genannt, in denen sich der Waldbesitzerverein künftig stärker engagieren sollte. Mehrere Befragte wünschen sich, dass die Jagdproblematik, genannt wurden starker Verbiss und hohe Wildschäden, stärker in den Fokus des Waldbesitzervereins gerückt wird. Eine weitere konkrete Forderung ist die Aufnahme des Schadensersatzanspruchs wegen Borkenkäferschäden für Privatwaldbesitzer. Angesprochen wurde auch die Notwendigkeit der Zertifizierung des Privatwaldes.

Beitragserhöhungen

Der Frage, ob höhere Mitgliedsbeiträge bei verstärkter Lobbyarbeit des Waldbesitzervereins gerechtfertigt seien, stimmen über die Hälfte der Befragten zu (14 Nennungen, 56%). Äußerungen wie „eine gewisse Erhöhung könnte mitgetragen werden“ und „eine moderate Erhöhung wäre in Ordnung“ deuten auf die Anerkennung der bisherigen Leistungen und die Notwendigkeit in weiteres Engagement zu investieren. Sechs Befragte (20%) stimmen einer Beitragserhöhung bedingt zu („kommt auf die Gegenleistung an“). Drei der Befragten (12%) lehnen eine Erhöhung ab, wobei es nur eine Äußerung gab, die auf eine vehemente Ablehnung schließen lässt („eine Erhöhung darf es nicht geben“).

Die Antworten zur Frage nach einer Beitragserhöhung können als Bestätigung für die bisherige Arbeit interpretiert werden, und sie sind ein Votum für ein künftig verstärktes Engagement. Gleichwohl werden aber auch Grenzen aufgezeigt, in denen Beitragserhöhungen nur moderat sein dürfen oder unmittelbar mit stärkerer Einflussnahme oder Verbesserungen in Verbindung gebracht werden.

2.5 Einschätzungen zur 3D Forstinventur

Informationsbedarf der Waldbesitzer

Das Befragungsmodul zur 3D Forstinventur hatte zum Ziel herauszufinden, welche Informationen im Pilotgebiet von den Waldbesitzern nachgefragt werden und in welcher Darstellungsform diese benötigt werden. Es wurde konkret nach dem Bedarf an folgenden Informationen gefragt: Einzelbaumvorrat, Baumarten, Wegenetz, Flurstücksgrenzen und Hangneigung.

Zwei Drittel der befragten Waldbesitzer waren nicht, oder nur sehr wenig über das Pilotprojekt 3D Forstinventur unterrichtet. War das Projekt nicht bekannt, dann wurde den Befragten die 3D Forstinventur kurz beschrieben. Das Anfang Juli erstmals von landConsult.de vorgestellte Online Kartensystem, das die erwähnten Planungsdaten für die WBV Mitglieder über das Internet zugänglich macht (siehe <http://wbvgis.landconsult.de>), lag zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht vor und konnte daher auch nicht als Beispiel genutzt werden.

Die Kommentare zu dieser Frage lassen sich in zwei Gruppen kategorisieren: Zum einen die große Gruppe derjenigen, die kein Interesse an Informationen besitzt (18 Nennungen; 72%). Mehrere Waldbesitzer machten Angaben dazu, warum sie keine Informationen benötigten. Fünf Waldbesitzer gaben an, dass sie ihren Wald sehr gut kennen und daher keine weiteren Informationen benötigen („Ich kenne meinen Wald wie meine Westentasche“). Zum anderen äußerte sich eine Gruppe derjenigen, die einen Informationsbedarf haben, und hier ist es insbesondere der Vorrat (7 Nennungen), der Interesse hervorruft. Daneben wird die Darstellung der Flurstücksgrenzen (4 Nennungen) noch häufig genannt. Weitere Informationen (Baumartenzusammensetzung, Hangneigung oder Wegenetz) stoßen nur auf geringes Interesse (jeweils 2 Nennungen).

Darstellungsart: Analoge oder digitale Karten

Die Waldbesitzer wurden gefragt, wenn Daten zur Verfügung gestellt würden, in welcher Form diese Daten bereitgestellt werden sollten. Eine Darstellung in digitaler Form auf CD oder DVD wird gegenüber der analogen Form, also gedruckten Karten, präferiert. Als Argumente für die digitale Form werden die einfachere Aktualisierbarkeit und die Möglichkeit, die Karten selber auszudrucken, genannt. Einschränkend muss hinzugefügt werden, dass auch hierbei mehr als die Hälfte der Befragten weder Interesse an digitalen noch an analogen Karten besitzt.

Die Frage nach dem Datenschutz wurde ebenfalls von mehreren Befragten thematisiert. Es wurde die Befürchtung geäußert, dass sich durch die Möglichkeit der genauen Vorratsermittlung im Privatwald, unzureichende Holzmobilisierungsraten leicht lokalisieren lassen und verstärkter Druck auf die betreffenden Waldbesitzer zur intensiveren Bewirtschaftung ausgeübt werden könnte.

Effekt der verfügbaren Informationen auf die Waldbewirtschaftung

Bei der Frage, ob die aus der 3D Forstinventur gewonnene Daten über Vorräte und Baumarten etc. Auswirkungen auf die Waldbewirtschaftung hätten, geht ein großer Teil der Befragten (11 Nennungen, 44%) davon aus, dass die Informationen keinen Einfluss auf die Waldbewirtschaftung haben werden. Ein Teil (7 Nennungen, 28%) verbindet die Bereitstellung der Information mit einem schwachen Effekt und drei Waldbesitzer (12%) billigen dieser einen mittleren Einfluss auf die Waldbewirtschaftung zu. Nur ein Waldbesitzer gibt an, dass ein starker bis sehr starker Effekt durch diese Informationen auf die Waldbewirtschaftung einhergehen könnte.

Auch die Waldbesitzer, die an genauen Vorratsdaten interessiert wären, äußern mehrheitlich, dass dies nur einen schwachen Effekt auf die Bewirtschaftung des Waldes ausüben wird.

Eine Korrelation zwischen Waldbesitzgröße und Einschätzung des Effektes auf die Waldbewirtschaftung, der durch die 3D Forstinventur generierten Geodaten, ist nicht erkennbar.

Eine Beziehung zwischen Informationsbedarf und erwartetem Effekt ist vorhanden: Die Waldbesitzer mit geäußertem Informationsbedarf würden die bereitgestellten Geodaten und Informationen aus dem 3D Projekt auch nutzen, um den Wald entsprechend zu bewirtschaften.

Die Kenntnis des Holzvorrats spielt in Wirtschaftswäldern üblicherweise eine wichtige Rolle, weil sich aus der Vorratshöhe Hinweise zu aktuellen Nutzungsmöglichkeiten ableiten lassen. Die Mehrheit der Befragten gibt an, dass sie ihren Wald sehr gut kennt und Vorräte durch langjährige Erfahrungen gut abschätzen kann. Die Antworten der Befragten zeigen, dass die Nutzungshöhe zumeist aber auch von anderen Faktoren wie verfügbare Zeit, Gesundheit oder wirtschaftliche Überlegungen abhängig sind und die naturale Situation, gerade vor dem Hintergrund eines hohen Grades an Eigenleistungen, nur ein Faktor von mehreren sein kann.

3 Empfehlungen zur künftigen Ausrichtungen

Einschätzung zum Hintergrund der Empfehlungen

Mit dem Beschlussentwurf des Bundeskartellamts und den organisatorischen Folgen werden Beratung und Betreuung des Privatwaldes an Landratsämtern weiterhin stattfinden, wogegen der Staatswald in einer eigenen Organisation bewirtschaftet werden wird. Als weiterer Aspekt tritt auf, dass künftig über die kostendeckenden Entgeltsätze eine Steigerung bei den Kostenätzen für die Betreuung und den Holzverkauf erfolgen wird. In diesem dynamischen Feld befindet sich aktuell der Waldbesitzerverein, der nicht in der Holzvermarktung, sondern vor allem in der Lobbyarbeit und Mitgliederinformation seine Hauptziele sieht. Dadurch wird auch die Konkurrenzsituation sowohl für die staatlichen Angebote, als auch die Angebote waldbesitzereigener Organisationen steigen durch Selbstwerber, Holzhändler oder Forstdienstleister mit einem erweiterten Spektrum an Forstdienstleistungen.

Vor diesem Hintergrund sind die Mitgliederstruktur und der Mitgliederinteressen des Waldbesitzervereins beachtenswert. Es handelt sich nicht um den typischen Kleinprivatwald, der ein geringes, allenfalls mittleres, nie aber stark wirtschaftliches Interesse an seinem Wald hat. Im Gegenteil, die Mitglieder des Waldbesitzervereins sind in hohem Maße am Wald interessiert, kennen ihren Wald, hauen selbst Holz und vermarkten dies auch teilweise selbst. Tun sie dies nicht, werden insbesondere die Beratungs- und Holzvermarktungsangebote über die unteren Forstbehörden und die FBGen genutzt. Es wundert daher nicht, dass die Mitglieder vor allem eine Verbesserung der Lobbyarbeit des Vereins fordern und eher skeptisch sind, was den Aufbau eines Dienstleistungsangebotes betrifft. Im Gegenteil, es werden eher negative Folgen für den Verein vermutet, wenn eine Darstellung der Waldbesitzer nach außen zu sehr mit der Holzvermarktung und den wirtschaftlichen Ergebnissen in Zusammenhang gebracht werden. Die Leistungen des Waldes für Landschaft, Natur und Region können – so die Sichtweise der Mitglieder – eher über einen nicht kommerziell orientierten Verein besonders angeboten werden. Das steht in einem gewissen Widerspruch zu den Tatsachen, dass gerade Dachorganisationen, unter der sich mehrere FBGen und Kommunalwaldbesitzer zusammenschließen, ideale Organisationen für die Bündelung von Holz und Professionalisierung von Forstdienstleistungsaufgaben sind. Die Änderung des Bundeswaldgesetzes von 2010 hat gerade dies forciert, in dem den Forstwirtschaftlichen Vereinigungen seit diesem Zeitpunkt der Holzverkauf möglich ist. Beispiele aus Rheinland-Pfalz oder Bayern unterstreichen dies. Dort haben sich die Forstwirtschaftlichen Vereinigungen zu starken Vermarktungs- und Dienstleistungsorganisationen entwickelt (Bayern) oder sind dabei sich dazu zu entwickeln (Rheinland-Pfalz). Gleichzeitig übernehmen diese waldbesitzereigenen Organisationen wichtige Aufgaben in der Öffentlichkeitsarbeit.

Ein wesentlicher zusätzlicher Aspekt ist, dass durch technische Änderungen künftig aktuelle Waldinformationen weitaus kostengünstiger abrufbar sein werden als sie aus der klassischen Forsteinrichtung ableitbar sind. Die 3D Forstinventur ist ein Beispiel für die kostengünstige Möglichkeit zur Bereitstellung von Forstfachinformationen auch für den kleineren Privatwald.

Auch vor diesem Hintergrund sollte sich bei der Entscheidung für die Zukunft der Vorstand eine Strategie entwickeln, die auf die Stimmung bei den Mitgliedern, die allgemeinen forstpolitischen Rahmenbedingungen und technische Entwicklungen Rücksicht nimmt.

Empfehlungen

Der Waldbesitzerverein hat sich Anfang 2014 zur Mitgliedschaft in der Forstkammer entschlossen. Das war ein wichtiger Schritt. Die Forstkammer hat sich in den letzten Jahren zu einem modernen Verband entwickelt, der Informationen und Lobbyarbeit verbessert, praxisorientierte Untersuchungen in Baden-Württemberg vorantreibt und auch in Deutschland eine wichtige Rolle als Vertreter kommunaler und privater Waldbesitzer einnimmt. Aus dieser Mitgliedschaft sollte der Nutzen gezogen werden, Informationsmaterial und Informationswege (digital wie analog) abzurufen, die dort professionell aufbereitet werden.

Der Waldbesitzerverein ist mit der Forstwirtschaftlichen Vereinigung Südschwarzwald ein starker Vertreter des Waldbesitzes der waldreichen, größten deutschen Mittelgebirgsregion. Eine Zusammenarbeit mit der FVS sollte die Tatsache noch stärker herausstreichen, dass Region, Waldwirtschaft und Landschaft eine Einheit verbinden. Über diese Kontakte sollte Einfluss auf die politische Lobbyarbeit genommen werden.

Der Waldbesitzerverein hat heute wenige personelle und organisatorische Voraussetzungen dafür, die Arbeit einer verstärkten Mitgliederinformation und Lobbyarbeit umzusetzen. Aus dem Ehrenamt heraus sind die vielfältigen Aufgaben nicht zu bewerkstelligen. Insbesondere auch dann nicht, wenn die Aufgaben in verschiedenen Gremien wie z.B. bei Leader-Aktionsgruppen, Ausschüssen der Forstkammer oder bei Naturparks übernommen werden sollen. Auch leichte Erhöhungen der Mitgliedsbeiträge werden kaum eine starke Verbesserung der Situation mit sich bringen. Professionelle Außendarstellung und Lobbyarbeit kosten Zeit und verlangen Spezialwissen. Daher wird es dem Waldbesitzerverein als reine Interessenvertretung schwer fallen, Personal, und sei es nur in Teilzeit, aus den Mitgliedsbeiträgen zu finanzieren, um offensiver nach außen auftreten zu können. Bei Beispielsorganisationen, bei denen eine Intensivierung stattgefunden hat und stattfindet, wird sie oftmals über das Engagement in Forstdienstleistungen, zumeist also dem Holzverkauf, finanziert. Der Waldbesitzerverein sollte also überlegen, ob nicht über den Holzverkauf stärker die Kosten für einen Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit finanziert werden könnten. Das kann über die Gründung einer eigenen Vermarktungs- und Dienstleistungsgesellschaft erfolgen oder über eine Umlagefinanzierung. Eine professionelle Außendarstellung aus dem Ehrenamt heraus wird ein mühsamer Weg bleiben, der auf das zusätzliche Engagement der immer gleichen, bereits stark Engagierten basiert.

Die angebotenen Informationen aus dem 3D Projekt sind hervorragende Mittel, um die Waldbewirtschaftung auch ohne die detaillierten vor-Ort-Kenntnisse zu haben. Wenn auch der Großteil der Befragten in der Altersspanne zwischen 50 und 69 Jahren noch über Jahre aktiv Waldwirtschaft betreiben wird, so wird es mittel- bis langfristig weitere Übergänge von Waldbesitz auf schon bestehende und kommende Generationen geben. Und diese werden vermutlich weniger Zeit in die Waldbewirtschaftung investieren, weniger Zeit in der Holzernte verbringen können und verstärkt auf Dienstleistungen angewiesen sein. Und diese Dienstleistungen werden möglicherweise nicht mehr in so starkem Maße von den unteren Forstbehörden erbracht werden. Für diese Situation bieten die Ergebnisse der 3D Forstinventur hervorragende Planungsgrundlagen und auch Kontrollmöglichkeiten. Diese Nutzungschancen werden derzeit von den Waldbesitzern noch unterschätzt.

